

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

198 (27.8.1909)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementpreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Abgaben abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 1,10 M. durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
Sprechstunde d. Redaktion: 12-1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/7 Uhr.

Druck und Verlag
Buchdruckerei Gsch u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. Lechte Post: W. Kolb, Residenz, Kommunales, Neues v. Tage, Feuilleton u. Unterh. Beil.: A. Weizmann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: S. Kadel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Nette Aussichten.

(Ein Kapitel für die Landtagswahlen.)
* Karlsruhe, 27. August.

Die „Oberrheinische Korrespondenz“ veröffentlichte dieser Tage einige offenbar offiziös inspirierte Angaben über die Lage des badischen Staatshaushalts. Daraus geht hervor, daß in der laufenden Budgetperiode im allgemeinen Staatshaushalt mit einem größeren Defizit zu rechnen ist. Für das Jahr 1908 blieb ein Fehlbetrag von 1,7 Millionen Mark zu stehen; die Mittel dazu wurden dem umlaufenden Betriebsfonds entnommen. Für das Jahr 1909 soll das zu erwartende Defizit erheblich größer sein, sodaß die zur Verfügung stehenden Bestände des umlaufenden Betriebsfonds aufgebraucht werden.

Das ist gewiß ein höchst unerfreuliches Bild; allein es kommt keineswegs sehr überraschend und es ist auch nicht das erste Mal, daß die Rechnung des allgemeinen Staatshaushalts so ungünstig abschließt. In Zeiten wirtschaftlicher Depression muß immer mit ungünstigen Rechnungsabläufen des allgemeinen Staatshaushalts gerechnet werden. Allein auf die mageren Jahre folgen wieder die fetten; wenn es sich also nur um diese Erscheinung handeln würde, wären Besorgnisse besonderer Art nicht begründet. Was aber zu wirklich herabsetzenden Bedenken Anlaß gibt, ist die Tatsache, daß trotz der zweifellos wieder kommenden besseren Zeiten mit ihren erhöhten Staatseinnahmen künftig weit weniger damit gerechnet werden kann, in Zeiten des wirtschaftlichen Aufschwungs so große Ersparnisse zu machen, daß man bei der rückläufigen Konjunktur davon zehren kann. Dieser Umstand ist es auch, welcher der Regierung, insbesondere dem Finanzminister, Sorge bereitet. Die Ausgaben sind in den letzten Jahrzehnten durchschnittlich prozentual höher angewachsen, als die Einnahmen. Das ist, was Anlaß zu Bedenken gibt.

Wenn in der offiziellen Verlautbarung der „Oberrhein. Korrespondenz“ die Schuld dafür dem Landtag zugeschoben wird, weil die Abgeordneten zu viel Versprechungen bei den Wahlen machen, so muß dieser Vorwurf entschieden zurückgewiesen werden. Die Versprechungen, die bei den Wahlen gemacht werden, beziehen sich fast durchweg auf die Erfüllung von Kulturaufgaben. Daran ist noch nie ein Staatswesen zugrunde gegangen, ganz abgesehen davon, daß es nach unserer Verfassung die Regierung in der Hand hat, der Volksvertretung in der Erfüllung gegebener Versprechen Schranken zu setzen. Die Ursachen für die eben charakterisierte Erscheinung liegen ganz wo anders.

Wir haben in den letzten Jahrzehnten eine tiefgreifende Revolutionierung unseres ganzen Wirtschaftslebens durchlebt. Von dieser Entwicklung wurde unsere Staatsverwaltung nicht, oder doch nur sehr unwesentlich, mitgeführt. Der Apparat unserer Staatsverwaltung stützt sich im wesentlichen noch auf dieselbe Basis, wie anno dazumal, wo der Großvater die Großmutter geheiratet hat. Die Organisation unserer Staatsverwaltung ist viel zu kompliziert und infolgedessen viel zu unwirtschaftlich und viel zu teuer. Anstatt diesen Apparat entsprechend den total veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen zu modernisieren und ihm vor allem frisches Blut zuzuführen, hat man ihn eingehalten lassen und hinsichtlich der Bedienung desselben eine gefährliche schädliche Inzucht betrieben. Der moderne Staat mit seinen wirtschaftlichen Krieken-Unternehmungen arbeitet heute noch ohne den Kaufmann und beim Techniker spielt immer noch der Bauer eine Rolle, ob er auf die Stelle kommt, an die er von Rechtswegen gehört. Es ist kein bloßer Zufall, daß die wirtschaftlichen Unternehmungen des Staates fast ohne Ausnahme nicht entfernt so rationell geleitet und so wirtschaftlich als es möglich und im Interesse der Staatsfinanzen notwendig wäre. Jede zeitgemäße Unternehmung stützt bei ihrer Durchführung auf immense Schwierigkeiten. Was draußen im privaten Wirtschaftsleben in wenigen Stunden seine Erledigung findet, dazu braucht der veraltete, bürokratisch verkümmerte Apparat der Staatsverwaltung Monate und selbst dann kommt gewöhnlich nur ein halb verpöhtes Machwerk zu-

stande. Wir erinnern an die Lohnordnung für die Eisenbahnarbeiter.

So kann es unmöglich weitergehen. So lange in der Organisation und bei Stellenbesetzung unserer Staatsverwaltung nicht eine grundlegende Aenderung vollzogen wird, ist an eine durchgreifende Besserung gar nicht zu denken. Man kann der Entwicklung der Demokratie und des Sozialismus keine Fesseln anlegen, ohne daß dadurch am Volke und am Staate selbst nicht in der schwersten Weise gesündigt wird. Die Folgen der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Engherzigkeit und Kurzsichtigkeit bleiben nicht aus. Welch enormen Schaden hat uns die Vergebung der Wasserkräfte des Oberrheins an die privatkapitalistische Spekulation verursacht. In zehn bis zwanzig Jahren wird man es gar nicht mehr begreifen können, daß so etwas möglich war. Eine rechtzeitige Aenderung des Enteignungsrechtes mit gleichzeitiger Einführung einer Wertzuwachsteuer hätte dem Staate nicht nur Millionen an Ausgaben gespart, sondern ihm auch eine ergiebige Einnahmequelle eröffnet. Jetzt, wo das Kind im Brunnen liegt, will man ihn endlich zudecken.

Die ältere Generation unserer höheren staatlichen Verwaltungsbeamten war für die heute zu lösenden staatlichen Verwaltungsaufgaben volkswirtschaftlich zu wenig durchgebildet. Sie fußen mit ihren volkswirtschaftlichen Anschauungen in vergangenen Zeiten. Die fortwährend neuauftauchenden Probleme der Staatswirtschaft finden an diesen Herren zumeist entschiedene Gegner. Bis sie sich zur bessern Einsicht durchgerungen haben, ist es gewöhnlich zu spät, um das wieder gut zu machen, was versäumt wurde.

Unsere Eisenbahnen, das Herz unserer modernen Volkswirtschaft, liegt ganz in den Händen einer Bürokratie, die ihrer Aufgabe längst nicht mehr gewachsen ist. Die Folgen davon liegen so offensichtlich zutage, daß sie mit Händen zu greifen sind. Die Geschichte unserer großen Bahnhofsbauten zeigt auf jedem Blatt die völlige Unzulänglichkeit des bestehenden Verwaltungsapparates. Dabei ist er enorm teuer. Und nun erst gar der irrationelle Betrieb, in dessen Vorgängen sich „gewöhnliche Sterbliche“ kaum auskennen vermögen.

Was nicht angesichts eines solchen Zustandes das Sparselbige Sparprinzip? Nichts, aber auch rein gar nichts, es kann im Gegenteil nur den Schaden noch vergrößern. Dort, wo wirklich gespart werden könnte, wird auch jetzt noch nicht gespart. Mit der möglichsten Einschränkung der Zahl der Beamten und Entlassung invalider Arbeiter ist nichts getan. Der jetzige Apparat unserer Staatsverwaltung erfordert eben eine viel zu große Zahl von Beamten. Das ist das Grundübel. Rührt man es bei diesem Verwaltungssystem, so nützt alle Sparerei nichts. Geradezu lächerlich ist es, beim Klopappier und ähnlichen „wichtigen Dingen“ sparen zu wollen. Das ist der reine Hohn.

Soweit die Volksvertretung eine Schuld trifft, liegt sie ebenfalls ganz wo anders, als wo sie der Offiziösdämon der „Oberrh. Korr.“ suchen zu müssen glaubt. Ganz abgesehen davon, daß Versprechen und Halben bei den bürgerlichen Mehrheitsparteien zwei sehr verschiedene Dinge sind, leidet auch die Volksvertretung an einem Uebel, das dem der Regierung und Staatsverwaltung sehr verwandt ist. Wie kam es, daß die Volksvertretung bis heute sich hinsichtlich der Eisenbahnen, dieses so ungebauer wichtigen Instruments unserer gesamten Volkswirtschaft, so wenig Einfluss zu verschaffen wußte? Was ist der Grund dafür, daß der Landtag Jahrzehnte lang das gemischte Eisenbahnbausystem beifürwortete, dessen volkswirtschaftlicher Banerott heute jedem klar sein muß? Wie kam es, daß der Landtag die grundsätzliche Sparpolitik eines Finanzministers Elstäter gutheißend konnte? Daß er sich nicht rechtzeitig das Recht erkämpfte, gegen die Verschleuderung des Nationalvermögens, wie es die Wasserkräfte sind, einschreiten zu können?

Wie in der Staatsverwaltung, so haben auch in der Volksvertretung die Juristen und vor allem die, welche Staatsbeamte sind, einen viel zu weitgehenden Einfluss. Wir meinen damit nicht die Juristen schlechthin, sondern nur diejenigen, deren volkswirtschaftliche Anschauungen mit der Entwicklung nicht Schritt gehalten haben.

Von der Volksvertretung muß die Initiative zur Aenderung ausgehen. So lange das nicht geschieht, ist an eine durchgehende Besserung der durch und durch frankten Zustände und Verhältnisse nicht zu denken.

Neueste Nachrichten.

Der Zar als Polizeispitzel.

Berlin, 26. Aug. Der Führer der russischen Sozialrevolutionäre, der bekannte Burzew, der sich zurzeit in Berlin aufhält, setzt jetzt seine in der Pariser „Humanité“ begonnenen Enthüllungen über Rußland und seine Polizei im „Vorwärts“ fort. Er sucht an der Hand eines authentischen, im „Vorwärts“ facsimilierten Dokuments und Mitteilungen eines Vertreters der russischen Regierung, namens Kriwosch, die Legende zu zerstören, als wäre der Zar ein Mensch ohne Willen, von schwachen und unklarem Geiste, dessen Unfähigkeit ihn zum Spielzeug in den Händen der Kamarilla machten, als wisse er nichts von der Willkür und dem Schrecklichen, was in seinem großen Reiche vorgeht. Vielmehr wird für den Zaren regelmäßig eine Art Journal in einem einzigen Exemplar hergestellt, welches vom Direktor im Polizeidepartement ausgearbeitet und dem Zaren vom Minister des Innern oder seinem Stellvertreter überreicht wird. Dieses „Journal“ ist mit seltenen Ausnahmen ein Journal politischer Informationen. Es gibt eine ganz genaue Darstellung von dem System der Spionage, der Provokationen, der Willkür und all den blutigen Gewalttaten, die in Rußland vorkommen. Der Zar weiß danach von der Existenz der Lockspitzel, er liest die Briefe, die den Revolutionären von der Polizei in Rußland und in der Fremde zugestellt werden und er ist auch unerrichtet von allen Niederträchtigkeiten seiner Polizei. — Burzew wird seine Enthüllungen fortsetzen.

Vom Generalausstand in Schweden.

Stockholm, 25. Aug. Die von den Unternehmern erhoffte Wiederaufnahme der Arbeit ist, wie jetzt feststeht, nur geringfügig. Zudem ist jetzt die Gewerkschaftsleitung durch die Hilfe der ausländischen Arbeiterschaft in der Lage, mehr Unterstützung zu gewahren, sodaß die angelegte Aushungerung der Ausständigen jedenfalls noch eine Weile auf sich warten läßt. Auch die Sammlungen hier im Lande, sowie die von den nicht am Ausstände teilnehmenden Eisenbahnern, Post- und Telegraphenbeamten usw. abzuführenden regelmäßigen Beiträge ergeben zufriedenstellende Summen. An diesen Sammlungen beteiligen sich fortwährend auch die Mannschaften der Armee und der Marine.

Die Aktion des Bürgertums für ein vermittelndes Eingreifen der Regierung wird von Tag zu Tag nachhaltiger. Es tritt indes immer mehr zutage, daß die Regierung die organisierten Unternehmer, die diesen Kampf verschuldet haben, deckt.

Der Zivilminister hat an die Parlamentskommission zur Ausarbeitung eines Entwurfs zur Rechtfertigung der Tarifverträge die Anforderung gerichtet, den Entwurf bis zum 1. November mit oder ohne Motivierung fertigzustellen. Die Kommission hat diese Zumutung mit größter Entschiedenheit zurückgewiesen. Sie weigert sich unter Herbeihaltung der Schwierigkeit der Materie, ein über-eiltes Mißgeschick zu liefern. Darin waren sich die beiden Führer der jetzt kämpfenden Parteien, unser Genosse Lindquist und der Führer der Unternehmer v. Sjödin, die beide der Kommission angehören, einig. (Vorwärts.)

Neue Unruhen in der Türkei.

Konstantinopel, 26. Aug. Nach Meldungen aus Jemona haben die Aufständigen die Stadt Sanaa angegriffen und die dortige Zitadelle samt dem Munitionsdepot in die Luft gesprengt. Zahlreiche Soldaten wurden getötet oder verwundet, zwei Kanonen zerstört. Infolgedessen hat der sofort zusammengesetzte Ministerrat die Absendung von 12 Bataillonen und einer Schnellfeuer-Batterie beschlossen. Außerdem werden 4 Kriegsschiffe und zwei Transportdampfer nach Hodeida abgehen.

Uesfueh, 26. Aug. Dschavid Pascha verlangte die sofortige Entsendung von Granaten, um die Dörfer zu beschützen. Drei weitere Bataillone sind ohne Aufenthalt nach Mitrowitza abgegangen. Die Entschlossenheit der Regierung wird beifällig aufgenommen.

Der weiße Schrecken in Barcelona.

Paris, 26. Aug. Wie der „Matin“ berichtet, hat das Kriegsgericht in Barcelona nunmehr seine letzten Urteile gefällt. Mallet, der Anführer der revolutionären Bewegung in St. Andres, wurde zum Tode verurteilt. Zahlreiche andere Angeklagte wurden teils lebenslanglich, teils zu 15jähriger Zwangsarbeit verurteilt.

Vertical text on the left margin, including 'Freiburg', 'Karlsruhe', and other names.

Bericht des Parteivorstandes an den Parteitag zu Leipzig 1909.

IX.

Straffkonto der Arbeiterbewegung.

Im Berichtsjahre wurden von deutschen Gerichten gegen Genossen wegen deren Tätigkeit für die moderne Arbeiterbewegung nicht weniger als 27 Jahre 10 Monate 2 Tage Gefängnis und 28 450 M. Geldstrafen verhängt.

Die preussische und die sächsische Wahlschlichtung fanden in den Gerichtssälen von Dresden, Berlin, Hannover, Stettin, Memel, Breslau, Magdeburg und anderwärts ein umfangreiches Nachspiel.

Genossenschaftler wurden wieder eine Reihe aufsehenerregender Urteile gefällt. Es handelt sich dabei meist um ein paar Leute, die bei sogenannten Streikunruhen das Unglück haben, aus einer nach Hunderten zählenden Menge herausgegriffen zu werden.

Im vorjährigen Bericht teilten wir mit, daß die Generalstaatsanwaltschaft Verurteilung eingeleitet habe gegen den Freispruch Liebnechts durch das Ehrengericht der Anwaltskammer für die Mark Brandenburg.

Internationales.

Aus Frankreich wurde uns gemeldet, daß das vom Genossen Jules Guesde herausgegebene Kampforigan „Socialist“ in finanziellen Schwierigkeiten sei und wenn nicht geholfen werde, das Blatt sein Erscheinen einstellen müsse.

Wiesbad war unser Verhältnis zu England Gegenstand der Erörterung. Die deutschen Flottenrüstungen und die Hebereien des Flottenvereins wurden in Großbritannien von den Imperialisten ausgenutzt, um eine Erregung herbeizuführen, die darauf abzielt, die Flottenrüstungen in England zu vermehren und mit dem System des Freihandels zu brechen.

Um diese Gefinnungen öffentlich zum Ausdruck zu bringen, arrangierten die englischen Genossen eine Versammlung in London, in welcher die Genossen Lebebour und Kautsky sprachen. Es wurde verabredet, die englischen Genossen zu einer Reise nach Deutschland einzuladen, damit sie vor deutschen Arbeitern die Friedensliebe des englischen Proletariats zum Ausdruck

bringen konnten. Bei der Vorbereitung zu dieser Reise entstanden nun eine Reihe von Mißverständnissen, durch welche der ursprüngliche Plan vereitelt wurde.

In England sind leider die Arbeiter in verschiedene Parteien gespalten. Um keine Partei zurückzusehen, richtete der Parteivorstand seine Einladung an das britische Nationalkomitee für den internationalen Sozialistenkongress und lud alle Gruppen ein. Da nun unter den Gruppen eine Einigung über eine gemeinsame Delegation nicht zu erzielen war, galt nach Ansicht der englischen Genossen der Plan als gescheitert.

Politische Uebersicht.

Fleischpreise an der deutsch-französischen Grenze.

Jeden Samstag ziehen an der Grenze von Rothringen und Frankreich viel Familien mit Rind und Ferkel über die Grenze, um vom „Erbfeinde“ das billige Fleisch pfundweise zu kaufen, das die deutsche Zoll- und Grenzsperrpolitik dem deutschen Bürger verweigert.

Schnsucht nach einem neuen Ausnahmegesetz?

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“, ein im Dienste etlicher Großkapitalisten stehendes Scharfmacherblatt, fällt in einem langen Artikel wütend über die Sozialdemokratie hier und macht dem Staat den Vorwurf, daß er nicht genug tue, um die sozialdemokratische Gefahr einzudämmen.

folgen der Tabaksteuer.

Wie die „Weserzeitung“ mittelst, herrscht in der Tabakindustrie eine fortgesetzte zunehmende Arbeitslosigkeit. Den Arbeitern wurde teils gekündigt, teils wurde die Stückzahl der Zigarren, die sie anfertigen dürfen, herabgesetzt.

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

198

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Drittes Kapitel.

Oswald hatte, nachdem er Berger an der Pforte des Jrenhauses verlassen, durch den Abschied von dem unglücklichen Manne und seine letzten graufigen Worte tief erschüttert, in trübes Sinnen verloren, den Weg von der Heilanstalt an dem Fluß entlang, fast wie ein Nachtwandler zurückgelegt.

Das er seit seiner Ankunft gestern Abend in Fichtenau gehört, gesehen, erfahren — all die Eindrücke, die auf ihn losgestürzt, all die Gedanken, die in ihm angeregt, all die Leidenschaften, die in ihm entfesselt waren, wirbelten in seinem Hirn und Herzen chaotisch durcheinander.

Sollte er nicht umkehren und an die Pforte pochen, die sich soeben hinter Berger geschlossen? war dieses Haus mit seinen hohen Gefängnismauern nicht das beste Asyl für Herzen, die der Welt so milde waren wie das seine? Oder besser noch: sollte er sich nicht über das niedrige Gelande hinab in den Fluß stürzen, der unter ihm, tief und still, geräuschlos wie eine Schlange, zwischen den hohen, steilen Ufern dahinjochte?

Oswald stand vor dem Kirchhause. Eine Chaise, die eben angekommen, hielt noch angepannt vor der Tür. In dem Speisesaal sah er zwei Herren in eifrigem Gespräch an dem Ende der langen Tafel sitzen. Es war ihm, als

ob Doktor Birkenhain der eine sei. Es verlangte ihn durchaus nicht nach einer Begegnung mit dem Arzte, dessen Auftrag in Betreff Bergers er so kläglich ausgeführt hatte. Er wollte ihm, ehe er abreiste, einige Zeilen schreiben, in denen er sich mit dringenden Geschäften und Bergers speziellem Wunsch entschuldigte, wenn er, ohne sich persönlich zu empfehlen, abgereist sei.

Er ging auf sein Zimmer und schellte. Geht die Post noch heute Nacht? In einer halben Stunde, mein Herr. Ich will mit der Post fort. Besorgen Sie mir einen Platz und die Rechnung! sagte Oswald, schon mit dem Rücken seiner Sachen beschäftigt.

Sogleich, mein Herr! Na, ja! ich will fort, fort von hier, murmelte Oswald mit Leidenschaftlichkeit, sich in dem Entschluß der letzten Minute bestärkend. Fort von hier, ehe noch mehr Unglück über mich hereinbricht.

Die Rechnung, mein Herr! sagte der wiedereintretende Kellner. Danke bestens, mein Herr. Der Herr brauchen sich gar nicht so sehr zu beeilen. Sie haben noch fünfundsiebzig Minuten Zeit; die Post ist drei Schritte von hier. Glauben, der Herr würde noch die Nacht bleiben. Sätten sonst dies Zimmer an eine Dame geben können, die soeben angekommen ist und den Salon nebenan und zwei Zimmer bestellt hat. Ruhen ihr die Zimmer links geben, die freilich für eine so schöne Dame nicht gut genug sind.

Der Kellner sprach diese Worte in einem Flüstern, das auf eine gewisse Unachtsamkeit der Türen in dem „Kurhause“ schließen ließ.

Wer ist die Dame? fragte Oswald, indem er seinen Koffer zuschnallte.

Eine Frau von Verlow; alte Bekannte von uns. Erzählte dem Herrn schon heute Morgen davon. Werda so gleich dem Hansknacht schicken, daß er den Koffer auf die Post trägt. Sonst nichts zu befehlen, mein Herr?

Der Kellner verließ mit einer kühnen Schwertung seiner Serviette das Zimmer. Oswald richtete sich in die Höhe. Sein Gesicht war totenbleich. Er mußte sich an dem Tisch halten; seine Glieder flogen.

feinerlei Anweisung ergangen ist. Die „Weserzeitung“ stellt fest, daß, wenn die Arbeitslosigkeit sich in dem jetzigen Umfange erhält, dann die vier Millionen Mark allein für Westfalen gebraucht werden und für das übrige Deutschland überhaupt nichts übrig bleibt. Was im Reichstage von den Sozialdemokraten prophezeit wurde, ist also heute bereits eingetroffen. Das Zentrum ist schuld daran, daß die Summe, die den arbeitslos werdenden Tabakarbeitern zur Verfügung gestellt wird, auf 4 Millionen Mark begrenzt worden ist.

Ausland.

Die Nebenfigur.

Wer von uns möchte jetzt nicht in Schweden sein? In dem Lande, „von wo es nichts zu berichten gibt, nämlich nichts Hörmendes, Blutiges, Heußerliches, geschieht jetzt in aller Stille das bedeutendste Geschehnis, das die Welt seit der russischen Revolution gesehen hat. Ein Vorgefühl kommender Tage erfasst jeden Arbeiter, der an die lautlosen Kämpfe der schwedischen Genossen denkt. Gierig greift man an jedem Morgen zur Zeitung, um neue Nachrichten zu verschlingen. Denkt man nach, so muß man sich freilich sagen, daß es eigentlich töricht ist, das Wichtigste aus diesem noch nicht dagewesenen Kampfe telegraphisch erfahren zu wollen. Dieses Wichtigste ist, daß ein Streit, der unermindert fast 300 000 Menschen umfaßt, nun schon die vierte Woche währt! Sieg oder Niederlage? Ist nicht schon dieser ungeheure Kraftaufwand ein ganz gewaltiger Akt? Wenn selbst eine Niederlage würde, wahrhaftig, auch die Niederlage wäre von sieghafter Größe! Aber es läßt sich gar nicht so an, als kämen die Arbeiter zu Falle. Das Heer der Streiker ist nicht im geringsten eingeschmolzen und die eigentlichen Munition der Arbeiter sind kaum noch angezählt worden. Wer weiß, wann dieser lautlose, unerbittliche Kampf zu Ende gehen wird? Und die Mittler, von denen allerwelt die Rede ist? Vor allem Seine Majestät der König von Schweden? Er ist doch, wie alle seine Bräutigamkollegen, der Vater seines Volkes! Arm und reich stehen seinem Thron gleich nahe! Erst gestern hat er wieder eine bürgerliche Deputation empfangen, die der Dichter Berner v. Helldensam führte und die ihn bat, den Frieden zu vermitteln. Wenn ein einzelner in diesem lautlosen, verzehrenden Kampfe den ehrlichen Makler abgeben könnte, so müßte das der König sein. Armer Dichter und Deputationsführer! Der König hats ja ein paarmal versucht, aber er hat dabei die melancholische Erfahrung machen müssen, daß er in dem großen Drama nur eine ganz unbedeutende Nebenrolle spielt! Unser Genosse Lindquist, der schwedische Gewerkschaftssekretär, und Herr von Sydow, der Leiter des schwedischen Arbeitgeberverbandes, haben die freundliche Vermittlung höflich anerkannt und abgelehnt. So gutwillig die Absicht des Königs gewesen sein mag, in dem großen Streit ist kein Platz mehr zwischen den Klassen! Ganz erfolglos mußte Majestät sich zurückziehen. Der größte Kampf, den Schweden seit Jahrzehnten erlebt, spannt die Kräfte aller an, der Arbeiter wie der Unternehmer. Nur gerade der König steht ganz machtlos — neben den Schlichtern. Das gehört zu den stillen Lehren dieses lautlosen weltgeschichtlichen Streites: Majestät wird zur Nebenfigur!

Badische Politik.

Der „Bad. Beobachter“

möchte wissen, wo Herr Welzer den Gen. Kolb persönlich angegriffen habe. Dabei schreibt er selbst: „Es ist bis jetzt in den Versammlungen Welzers selten und zwar höchst selten vorgekommen, daß er auch nur den Abg. Kolb erwähnt hat.“ Wenn Herr Welzer Kolb „erwähnt“, so tut er es sicher

hatte er denn recht gehört? Melitta hier? in diesem Hause? in dem nächsten Zimmer? Wie kam sie hierher? Was wollte sie hier? wen suchte sie hier? hier an diesem Orte, an den sich für sie so wichtige Erinnerungen knüpften? War dies ein Zufall? war es Absicht? war es möglich, daß sie feinehalten hier war? hatte sie das Ziel seiner Reise in Erfahrung gebracht? suchte sie ihn? hatte sie den Brief, den er ihr von Grenwitz aus, nach Brunsels Tode und eine Stunde vor dem Quell mit Felix nach Verlow schrieb, den Brief, in welchem er ihr mit einer apathischen Grausamkeit, die er für Heroismus hielt, sagte, daß sein Herz ihr nicht mehr ganz gehöre, daß er sie und sie selbst nicht täuschen wolle und könne, daß er für immer von ihr — und vielleicht von dem Leben — Abschied nehmen nicht erhalten? oder hatte sie ihn erhalten und mit der Ungläubigkeit eines liebenden Herzens gelesen, das die Treulosigkeit nicht versteht, weil es selbst nur treue Liebe kennt? War sie hier, ihm zu sagen, daß sie ihm verzeihen habe? daß sie noch immer seine Melitta sei? Würde sie, wenn er jetzt zu ihr eilte und ihr zu Füßen sank, den Neutigen vom Boden aufheben, ihm sagen, daß alles vergessen und vergeben sei? daß sie ihm nie gezürnt habe?

Er lauschte, ob sich nebenan etwas regte. Er hörte nichts, nichts als das Mopsen seines ungetrübten pochenden Herzens.

Sie war allein! sie harrete vielleicht seines Kommentars! sollten sie wirklich wiederkehren die seligen Tage von Verlow? sollte wirklich noch alles, alles gut werden?

Er lauschte; er hörte nebenan die Tür gehen. Es wird ein Kellner sein, der einen Auftrag ausrichtet hat!

Eine tiefe Männerstimme! die weiche Stimme einer Frau!

Die weiche Stimme war Melittas Stimme; aber die andere? Er lauschte. Die Stimmen wurden lauter, deutlicher. Ein konvulsives Zucken flog über das Gesicht des Lauschers; ein heijeres, unheimliches Lachen brach aus seiner Kehle. Der Mann, der mit Melitta so eifrig sprach — war Baron Oldenburg!

„Weberzeitung“ in dem jetzigen Markt allein für über die Hälfte...

nicht in einem für Kolb wohlwollenden Sinne, vielmehr hat er es, wie uns verschiedentlich berichtet wurde, in dem Sinne getan, in dem der „Bad. Beobachter“ den Genossen Kolb fast in jeder Nummer „erwähnt“...

L. Eine bodenlose Frechheit

leistet sich das Zentrumsblatt „Bad. Landmann“; er behauptet das von seiner Partei bei der Reichsfinanzreform geprellte Volk, indem er schreibt: „Begen dieser Steuer (Viersteuer) muß also der Bloß...“

„Bestohlene Güterwagen.“

In den „Münch. Neuest. Nachr.“ publiziert die bayer. Verkehrsverwaltung folgende Bekanntmachung: „In einer Anzahl Zeitungen findet sich die Nachricht, es seien in bayerischen Stationen Güterwagen entwendet worden...“

Der Umstand, daß diese Merkmale nachträglich vorgefunden wurden, hat Anlaß gegeben, daß die Wagen auf verschiedenen bayerischen Stationen angehalten worden sind. Sie

wurden jedoch nach Aufklärung des Sachverhalts wieder in den Verkehr gesetzt.

Wer über die gegenseitigen Beziehungen nicht nur der deutschen, sondern der europäischen Eisenbahnverwaltungen auch nur einigermaßen unterrichtet ist, konnte von Anfang an darüber nicht im Zweifel sein, daß die an diese Vorgänge geknüpften Vermutungen und Unterstellungen in das Bereich der Unmöglichkeit zu verweisen sind.

Die „Karlsruher Zeitung“ schreibt hierzu: „Diese Darstellung wird uns von zuständiger Seite mit dem Anfügen bestätigt, daß, soweit die badischen Staatsbahnen bei der Angelegenheit erwähnt werden, es sich nicht um Wagen einer verstaatlichten Privatbahn, sondern um solche der früheren Rheingau-Gesellschaft handelt...“

„Diese Darstellung wird uns von zuständiger Seite mit dem Anfügen bestätigt, daß, soweit die badischen Staatsbahnen bei der Angelegenheit erwähnt werden, es sich nicht um Wagen einer verstaatlichten Privatbahn, sondern um solche der früheren Rheingau-Gesellschaft handelt...“

Im Wahlbezirk Säckingen-Eschpfoheim-Waldshut haben die Nationalliberalen den Bürgermeister Matt von Herrichfried als Landtagskandidat aufgestellt.

Landtagswahl-Versammlungen. Kirtwangen.

Eine Zentrumsversammlung, wie es die hiesige Zentrumsleitung wohl nicht gönnt hat, fand am letzten Samstag Abend im „Badisaal“ statt. Die Betreuen, die man sonst früher nur durch einen Wind zusammenrufen konnte, sind der Einladung die ihnen so dringend aus Herz gelegt wurde, nur zu einem Bruchteil gefolgt...

Der Vorsitzende der Zentrumsparlei eröffnete punkt halb 9 Uhr die Versammlung und ersuchte die Anwesenden, während den Ausführungen des Referenten die Zwischenrufe zu unterlassen. Dann erteilte er dem Reichs- und Landtagsabgeordneten Herrn Duffner das Wort. In einem 2 1/2 stündigen Vortrage suchte er die Haltung der Zentrumsparlei in Sachen der Finanzreform zu rechtfertigen...

Teil gelang, insbesondere wies er den Vorwurf zurück, als wären die Liberalen nach für einen höheren Kaffeegoll eingetreten. Ebenso verteidigte er die Börse, an welcher Herr Duffner kein gutes Haar gelassen hat. Für seine trefflichen Ausführungen erhielt er reichen Beifall. Als weiterer Diskussionsredner hatte sich der Genosse Weisner gemeldet. Derselbe betonte, daß er mit Herrn Duffner einig gehen könne, in der Behauptung, daß der alte Bloß geneigt gewesen wäre, noch mehr indirekte Steuern zu bewilligen, als es jetzt der schwarz-blaue getan hat...

Herrn Duffner gelang es nicht im geringsten, die Ausführungen der Diskussionsredner zu entkräften, er appellierte an die verärgerten Zentrumswähler, nach wie vor zur Zentrumsparlei zu halten. So endigte die mit so großem Pomp arrangierte Zentrumsversammlung gegen 2 Uhr morgens. Sie ist sicherlich nicht zu ihrem Nutzen ausgefallen.

Kommunalpolitik.

Das Einigungsamt für Mietverhältnisse in Solingen, das jetzt zwei Jahre besteht, hat sich sehr gut bewährt. Obwohl es bei der Neuheit der Einrichtung ohne alle Vorbilder und Erfahrungen in Tätigkeit treten mußte, gelang es doch schon, die erfolgreichen Vermittlungen ständig zu steigern und die erfolglosen Verhandlungen zu vermindern. Das ist ein gutes Zeichen für das wachsende Vertrauen der Bevölkerung zu dem Einigungsamt. Den Umfang seiner Tätigkeit erkennt man daraus, daß das Schiedsgericht bis Ende 1908, also in anderthalb Jahren, 104 Fälle durch Vergleich erledigen konnte, 5mal erfolglos und 78mal ohne vollzähliges Erscheinen der Parteien verhandeln mußte.

Cheater und Musik. Stadtgarten-Theater Karlsruhe.

Hr. Auguste Richter, die schon längere Zeit dem Ensemble des Stadtgarten-Theaters angehört, feierte gestern ihren Ehrenabend. Sie hatte sich zu ihrem Benefiz die belsische melodienreiche Operette: „Der Vogelhändler“ ausgesucht und spielte darin die Rolle der alternen Baronin Adelaide mit unachahmlicher Grazie und mit feinem Humor. Hr. Richters Wirksamkeit fand beim Theaterpublikum die gebührende Würdigung durch zahlreichen Besuch der Vorstellung — das Haus war ausverkauft — und durch Ueberreichung vieler Blumen-spenden und nützlicher Geschenke. Sie hat diese Anerkennung verdient, denn in ihrem Fach war sie jederzeit bestrebt, Lächeltes zu leisten. Sonst zeichneten sich gestern noch aus Hr. Saccar als Brieschittel, Herr Fischer als Baron Weps (er entseelte wahre Lachsalben durch die mimische Ausstattung seiner Rolle), Hr. Novanovic als Kurfürstin, die Herren Richter und Großmann als Professoren und Herr Herold als Graf Stanislaus. An dem Vogelhändler Adam des Herrn Koch hätten wir gewünscht, daß er in das ewig-schöne Lied: „Als mein Ahnel 20 Jahr...“ mehr Gefühl legte. Er hat es zu handwerksmäßig heruntergehampelt, so flott durchgeführt sein Vogelhändler auch sonst war. Herr Niedner als Dirigent hat sich um das Gelingen der Aufführung ebenfalls verdient gemacht.

Das Sofa, auf dem die Redenden saßen, stand dicht an der Tür, welche die beiden Zimmer verband. Oswald konnte nicht alles verstehen, was sie sprachen; aber wozu denn auch das? Die Zusammenkunft der beiden hier in diesem abgelegenen Städtchen, das schon einmal der Ort ihrer verstorbenen Anekdote gewesen war, sprach beredt genug. So hatte er denn doch recht gehabt! So hatten die beiden ihn von Anfang an genasführt! Er hatte an Melitta nicht gefehlt, was sie nicht an ihm gesündigt hatte. Die Rechnung war quitt. Es klopfte an die Tür. Der Hausknecht erschien, den Koffer des Herrn auf die Post zu bringen. Es ist die höchste Zeit, mein Herr. Der Postillon hat schon zweimal gebläsen. Oswald folgte mechanisch dem Manne über den Korridor weg, zum Hause hinaus, über die dunkle Straße an den Postwagen. Eine Minute später rollte der Wagen über das holprige Pflaster davon. Der Postillon blies ein lustiges Lied in die stille Nacht hinaus und Oswald sumimte zur Melodie den Text: Sich selbst verachten; die Welt verachten; verachten, daß man verachtet wird! (Fortsetzung folgt.)

Schweden und Norwegen.

Aufland ausgenommen, begegnet man dem wanderlustigen deutschen Arbeiter in allen europäischen Staaten auf der Walze. Vergnügt zieht er seines Weges. Auch wenn er der Landessprache nicht mächtig ist, weiß er sich durchzuschlagen. Nur fettemer jedoch lenkt er seine Schritte nach den beiden nord-europäischen Staaten Schweden und Norwegen. Höchstens die mit Schiff von Dänemark oder Estettin aus leicht erreichbaren skandinavischen Küstenstädte ziehen ihn an; ins Innere der ausgedehnten Länder bringen nur wenige ein. Das ist erklärlich; denn da gibt es, wie Gen. Th. in „Zimmerer“ in einer hübschen Skizze erzählt, Streden, Hunderte von Kilometer lang, auf denen der Wanderer nur wenige menschliche Wohnungen antrifft, nirgend aber auf eine größere gewerbliche oder industrielle Ver-

triebsstätte stößt. So kommt es, daß auch der deutsche Arbeiter, der gewöhnlich in der Geographie weit besser beschlagen ist als seine Kameraden der andern Länder, über den Umfang und die Eigenart von Schweden und Norwegen izzige Vorstellungen mit sich herumträgt. Er hält in der Regel diese Länder für viel kleiner als sie sind. Ein Wär, glaubt er, solle ihm aufgebunden werden, wenn beispielsweise gesagt wird, die Bahnstrecke von Malmö bis Stockholm, also vom Südwesten Schwedens nach der sehr knappen Mitte seiner Küste, sei 620 Kilometer lang, und von Stockholm bis Drontheim, das ist quer durch die schmalere Mitte der langgestreckten Halbinsel, betrage die Bahnstrecke gar 884 Kilometer.

Freilich entspricht die Bevölkerungsmenge bei weitem nicht dem Flächenumfang. Zählt Deutschland bei 540 000 Quadratkilometer zurzeit 64 Millionen Einwohner, so weist Schweden auf 450 000 Quadratkilometer nur 5 1/2 Millionen und Norwegen mit 322 000 Quadratkilometer gar nur 2 1/2 Millionen Einwohner auf. Beide Länder bergen eben weite Flächen, auf denen der nackte Fels jutage tritt, oder die aus andern Gründen — See oder ungeheure Eisgleitser — unproduktiv sind. Das trifft bei Norwegen auf 76 Prozent, bei Schweden fast auf die Hälfte der Gesamtfläche zu. Außerdem sind 21 Prozent in Norwegen und 30 Prozent in Schweden mit Wäldern bestanden, so daß in Norwegen nur 3 Prozent, in Schweden nur 22 Prozent des gesamten Landes für Acker und Weiden übrigbleiben. Begimmt in den Alpen die Region des ewigen Eises erst bei 2600 bis 3000 Meter über dem Meeresspiegel, so ist das im mittleren Skandinavien bereits bei 1300 bis 1600 Meter, im nördlichen Teile sogar schon bei 1000 Meter Höhe und darunter der Fall. Dazu kommt eine wilde Zerstücklung des Bodens, die namentlich in Norwegen so arg ist, daß auf mehr als 500 Kilometer Länge nur jedes fahrbare Wege aus dem Innern nach der atlantischen Küste führen.

Diese gänzlich andern natürlichen Verhältnisse haben selbstverständlich auch wesentlich geänderte wirtschaftliche Zustände zur Folge. Norwegen lebt in der Hauptsache vom Fischfang und vom Seehandel. Nur in den größeren Hafenstädten und in der Hauptstadt Christiania findet sich bedeutendere Industrie. In Schweden ist's nicht viel anders. Abgesehen von den Eisen-

Zink-, Kupfer-, Blei- und Silbergruben, die es im mittleren Teile des Landes gibt und deren Erze an Ort und Stelle verhüttet werden — meist allerdings mit Hilfe fremdländischer Kohle, weil das Land nur geringe und minderewertige Kohle besitzt —, konzentriert sich die schwedische Holz-, Leder- und Papierindustrie in der Hauptsache auf einige größere Städte. Der Weiden treibt Ackerbau; die Viehherden sieht man überall im freien Weiden; Fabrikschloten ragen bagegen nur vereinzelt in die Luft. Die Industrie ist in Schweden verhältnismäßig noch jung und unentwickelt, und das schwedische Industriekapital kann sich an Größe bei weitem nicht mit dem deutschen oder englischen messen.

Mehger-Verband Karlsruhe.

Wohlthätige Firmen haben die Forderungen der Gehilfen...
 Mitglied: Dietrich, Friedrich, Wilhelmstraße 28. Gebr. Gensel, Marienstraße 70. Ruppert, Ludwig, Schützenstraße 88. Winterstraße 51. Käppeler, Ludwig, Schützenstraße 52. Angartenstraße 30. Kling, Winterstraße 37. Nischheimer, Adolf, Filiale Schützenstraße, Bockenmarkt. Winterstraße 53. Gebr. Schneider, Wilhelmstraße (Ecke Winterstraße). Wolf, Karl, Angartenstraße 40. Zippelins, Karl, Werderstraße 45.
 Mitglied: Gebr. Gensel, Rudolfstraße 1.
 Mitglied: Gartner, Ludwigplatz. Gebr. Gensel, Kriegerstraße (Ecke Kronenstr.), Kaiserstraße (Ecke Ritterstr.), Kaiserstraße 47. Ecke Amalien- und Waldstr. Kronenstr. 34. Käppeler, Ludwig, Waldstraße 47. Nischheimer, Adolf, Durlacherstraße. Bockenmarkt Karl-Friedrichstraße. Gebr. Schneider, Erbprinzenstraße.
 Mitglied: Gensel, Ede Straße und Seebühlstr. Ede Maunreth- und Hirschtstr. Gebr. Gensel, Winterallee, Scheffelstr. (Ecke Sophienstr.), Kurvenstraße. Käppeler, Ludwig, Kurvenstraße 25. Schillerstraße (Ecke Sophienstraße). Mühlburger Tor (beim Deutschen Haus), Kriegerstraße. Gebr. Schneider, Poststraße. Leisingstr. (Ecke Sophienstraße). Bockl, Körnerstraße (Ecke Göttestraße).
 Mitglied: Gebr. Gensel, Rheinstraße. Käppeler, Ludwig, Rheinstraße. Kahlhammer, Karl, Ede Philipp- u. Bachstr. Nischheimer, Adolf, Filiale Rheinstraße. Scheier, O., Rheinstraße, Filiale Kleider. 4290

Ruppurt. Sozialdemokratischer Verein.

Am Sonntag, den 29. August, findet im Gasthaus „zum goldenen Baum“ unser diesjähriges

Gartenfest

Der Vorstand.
NB. Bei ungünstiger Witterung wird das Fest auf 2 Tage verschoben.

! Neu eröffnet!
Südstadt:
34 Winterstr. 34
 Ecke Marienstraße gegenüber der Liebfrauentirche.

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.
 Erstes Haus für: Kolonialwaren und Delikatessen.
 35 eigene Verkaufsstellen in Karlsruhe und Forstheim nebst Umgebung. 4361
Verkaufsstellen in Karlsruhe:
 Stadt-Zentrum und Altstadt:
 3 Karl-Friedrichstr. 3 (am Markt),
 14b Amalienstr. 14b, Ecke Karlstraße,
 44 Waldhornstr. 44.
 Oststadt:
 22 Georg-Friedrichstr. 22, Ecke Ludwig-Wilhelmstraße,
 52 Gerwigstr. 52, bei Humboldtstraße.
 Südweststadt:
 82 Karlstr. 82, Ecke Kurvenstraße.
 Weststadt:
 35 Goethestr. 35, Ecke Körnerstraße,
 141a Kriegerstr. 141a, Ecke Eisenlohrstr.
 Stadtteil Mühlburg:
 25 Rheinstr. 25, Ecke Eisenbahnstraße.
 Südstadt:
 34 Wilhelmstr. 34 (am Werderplatz),
 22a Morgenstr. 22a, Ecke Rankestraße.
Neu eröffnet: 34 Winterstrasse 34,
 Ecke Marienstr., an der Liebfrauentirche.

Pfannkuch & Co.

NB. Wir machen auf unsere Tagesblätter und die den Zeitungen der Südstadt beiliegenden Zirkulare aufmerksam.

Genesungsheim d. Stadt Karlsruhe

Baden-Baden für erholungsbedürftige Frauen und Mädchen von Karlsruhe. Tage 50 Pfg. pro Tag. Anmeldung bei der Direktion des städt. Krankenhauses. 2671

Spezialität: MARKE RAUBAUTZ

Naturform Aertzlich empfohlen für Knaben und Mädchen
 ::Echt Boxcalf::
 Echt Chevreaux
Schnür-, Knopf- und Hakenstiefel
 Grösse 21-22 Mk. 3⁷⁵
 Grösse 23-24 Mk. 4³⁵
 Grösse 25-26 Mk. 4⁹⁵
 Grösse 27-28 Mk. 5⁷⁵
 Grösse 29-30 Mk. 5⁹⁵
 Grösse 31-32 Mk. 6²⁵
 Grösse 33-35 Mk. 6⁵⁰



Art. Nr. echt braun Chevreaux Schnürstiefel } für Kinder bequeme Façon } und Mädchen Grösse 27-30 Mk. 4 ⁶⁵ Grösse 31-35 Mk. 4 ⁹⁵	Art. Nr. kräftiger Kalbin Schnürstiefel } für Kinder Naturform } und Mädchen Grösse 27-30 Mk. 4 ²⁵ Grösse 31-35 Mk. 4 ⁹⁵
--	--

R. Altschüler Karlsruhe Kaiserstrasse 161.

Grösstes und leistungsfähigstes Schuhwarenhans Süddeutschlands.
 Aalen, Bahnhofstr. 27b
 Augsburg, Karlstr. D 47
 Augsburg, Karolinenstr. D68
 Bamberg, Hauptwachstr. 10
 Bockenheim, Frankfurterstrasse
 Bruchsal, Kaiserstr. 55
 Frankfurt, Schnurg. 33/35
 Freiburg, Kaiserstr. 35
 Göttingen, Marktplatz
 Hanau, Nürnbergerstr. 24
 Heidelberg, Hauptstr. 87
 Karlsruhe, Kaiserstr. 161
 Mainz, Schusterstrasse 49
 Mainz, Grosse Bleiche 16
 Mannheim, R 1, 2 und 3
 Mannheim, P 7, 20
 Mannheim, G 5, 14
 Mannheim, O 6, 8
 Mannheim, Schwetz.-St. 48
 Mannheim, Mittelstr. 53
 Neckarau, Kais. Wilh.-Str.
 Offenbach, Frank.-Str. 85
 Stuttgart, Eberhardstr. 71.
 Worms, Neumarkt 12
 Würzburg, Kaiserstr. 17
 Würzburg, Marktplatz.

Durlach Kauft Durlach

Herranzüge, Jünglingsanzüge, Knabenanzüge
Winterpaletots, Sodenjoppen, Capes zu halben Preisen
 Herrenhosen in Buckskin u. Kammgarn, Arbeits-hosen, blaue Arbeitsanzüge, Kragen, Krawatten,
 Serviteurs, Unterhosen etc. in
Krämers reellem Total-Ausverkauf
 Hauptstr. 76 Durlach Hauptstr. 76

Bekanntmachung.

Einquartierung betr.
 Nr. 11095. Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 29. Juli ds. Js. Nr. 9704 fordern wir die Einwohner auf, etwaige noch nicht erledigte Einsprüche gegen die Einschätzung zur Einquartierung, sowie Anzeigen über beachtliche Unterbringung von Mannschaften in Ersatzquartieren bis spätestens Samstag den 28. August ds. Js. (Vormittags 8-1 Uhr) auf dem städt. Einquartierungsbureau - Rathaus südlicher Fühlgel III. Stad. Zimmer Nr. 99, vorzubringen, da die nach dem genannten Zeitpunkt einkommenden Einsprüche und Anzeigen über Ausquartierungen nicht mehr berücksichtigt werden können.
 Karlsruhe, den 25. August 1909.
Städt. Einquartierungs-Kommission.
 Dr. Forstmann. 4357

Gasthaus zur Wacht am Rhein

2 Gartenstraße 2.
 Bringe meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. Geräumiges Nebenzimmer, schöne Kegelbahn, ff. Bier, hell und dunkel, aus der Brauerei Schrempf. Meine Weine. Guten Mittag- und Abendtisch zu mäßigen Preisen. 4361
 Kaffee und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Eigene Schlachtung.
 Zu gefl. Besuche ladet höflichst ein
Fr. Linkenheil.
 NB. Meine Kegelbahn ist noch einige Tage in der Woche frei.

Freie Turnerschaft Karlsruhe.

Sonntag, den 29. August: **Turnspiele**

aller Abteilungen auf dem Gorchheimer Exerzierplatz. Abmarsch dorthin punkt 2 Uhr vom Festhalleplatz. 4365
Hierzu laden wir die Mitglieder freundlich ein und bitten um recht zahlreiche Beteiligung.
Der Turnrat.

Panzer-Anzug



Preis Mk. 5.-
Alloinverkauf f. Karlsruhe bei 8874

J. Schneyer

Werdarmplatz, Ecke Marlonstr.

Garantiert reiner **Apfelwein**
 hellfarbig und gut belümmelt
 per Str. 23.-
 Luger u. Filialen
 Durlach. 2771

Restauration Zum Bannwald

Ecke Bannwaldallee u. Gröschbachstr. in der Nähe vom Röhlen Ring. **Schöner Ausflugsort.** Schöner Garten. - Gute Speisen und Getränke. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein. 2522
Adam Nauck
 Damen- und Kinder-Kleider werden rasch, billig u. geschmackvoll angefertigt
 Schützenstr. 62, 3. St.

Geschenkt

Sportwagen und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von **Flammers Seife** nur eingewickelt **Flammers Seifenpulver** als die besten für Wäsche u. Haus millionenfach erprobt.

Gesangverein Bruderbund
Karlsruhe-Mühlburg.

Sonntag den 29. August, nachm. 3 Uhr, findet auf dem Festplatz beim „Engel“ in Grünwinkel unser

Sommer-Fest

statt, verbunden mit Musik, Gesang und Volksbeschäftigungen. Auch werden

Große Kinderspiele

arrangiert. Hierzu laden wir unsere werten Mitglieder nebst Familienangehörigen, sowie unsere Brädervereine, Freunde und Gönner des Vereins freundlichst ein.

Der Vorstand.
Für ff. Bier aus der Brauerei Sinner, ¹⁰/₁₀ hell und dunkel 10 Pfg., ist bestens gesorgt. 4370
Eintritt frei! Eintritt frei!

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Zahlstelle Karlsruhe.

Samstag, den 28. August, abends 8 1/2 Uhr, im Auerhahn, Schützenstr. 58

Mitglieder-Versammlung.

- Tagesordnung:
1. Abrechnung vom 2. Quartal;
2. Einführung des Tarifs;
3. Anstellung eines Lokalbeamten, ev. Wahl desselben.

Die Ortsverwaltung.
4360

Söllingen.
Arbeiter-Radfahrerverein Vorwärts.

Sonntag, den 29. August, findet beim „Sirsch“ unser

Gartenfest

statt. Dasselbe besteht aus Konzert, Preisfischen, Preisregeln, Blumenverlosung und abends Tanz. Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlichst ein
Der Vorstand.
Bei ungünstiger Witterung 3 Tage später. 4356

Stadtgarten bezw. Festhalle.
Samstag, den 28. August 1909, abends 8 Uhr,

Konzert

(einmaliges Gastspiel)
der British Northumberland-Military-Band aus Newcastle on Tyne
(die Kapelle spielt in Uniform)

Leitung: Musikdirektor Leutnant S. G. Amers.
Eintritt: Abonnementen 40 Pfg.
Nichtabonnementen 60
Soldaten und Kinder je die Hälfte.
Musikprogramm 10 Pfennig.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt. Die Musikabonnementskarten haben keine Gültigkeit.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im großen Festhallsaal statt. 4353

„Festhalle“ Daxlanden.

Empfehle den titl. Vereinen, Gesellschaften, Ausflüglern meine neuerbauten, der Neuzeit entsprechend eingerichteten Lokalitäten zur Abhaltung von Festlichkeiten, Abendunterhaltungen, Tanzausflügen. 2673

Grosser Konzertsaal, freundliches, geräumiges Nebenzimmer, grosser schattiger Garten, Kegelbahn, Reine Weine, Exportbier, hell und dunkel, aus der Brauerei Sinner. Vorzügliche Küche. Billigste gestellte Preise. Es ladet höflichst ein. B. Pfisterer.

Trikotagen- u. Wäsche-Versteigerung.

Freitag, den 27. d. Mts., nachm. 3 Uhr, und die folgenden Tage, jeweils nachm. 2 Uhr beginnend, werde ich im Auftrage

Rüppurrerstraße 20

- gegen bar öffentlich versteigern:
ca. 60 Dhd. Herrenhemden, Maccs und Normal,
" 10 " Herrenhemden mit farbigem Einsatz,
" 15 " Herrenhosen, Maccs und Normal,
" 10 " weisse Damen-Bantafie-Hemden,
" 50 " Herrentragen, Stehmulge, Stehstragen und Umlegstragen,
30 Stck Schweizer Käse, Dusen, Vatis u. Wolle,
1 Partie Regenschirme, ferner Herren-, Damen- und Kinderstiefel, Kirchwasser, Zwetschgenwasser und versch. Vikore und noch Verschiedenes.
Biebhaber ladet höflichst ein 4350

J. Madlener, Auktionator.

NB. Obige Waren werden an den Vormittagen zu Versteigerungspreisen abgegeben.

Schuhwaren Sommer- Ausverkauf
Rau- mungs-

Schluss Ende dieses Monats

Herren und Damen	Sandalen	2 85
Kinder und Mädchen	Stiefel la. Boxleder	3 95
	27-35	
Herren und Damen	Stiefel Rind-box und Box-Calf	6 75
1 Posten Damen	Stiefel echt Chevr. u. Box-Calf	4 75
	36-37	

Josef Ettlinger
Kaiserstrasse 48. 4367

Obst!

Französische Tafel-Trauben
feinste, süsse Frucht
Pfd. 22 Pfg.

Westindische Bananen
Pfd. 30 Pfg.

Italienische Birnen
Pfd. 16 Pfg.

Italienische Nespel
Pfd. 16 Pfg.

4362 empfehlen

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen.

Rassenhunde

kauft, verkauft, tauscht und gibt man in beste Pflege bei
J. Eberle, Auktionen, beste Garantie-Auktionenanstalt Baden. 4359

Gelegenheitskauf.

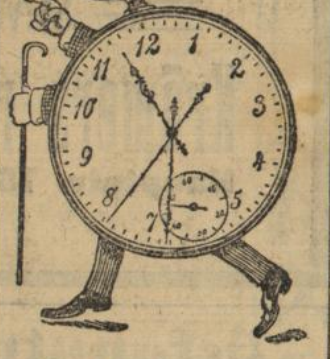
Zwei neue engl. Bettstellen, matt und blank, samt Matze und steifen Haarmatzen werden billig abgegeben. 4366
Kaiserstrasse 45, 2. Stod.

Stadtgarten-Theater
Karlsruhe. 4362

Freitag, den 27. August, abends 8 Uhr:

Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten von Victor Leon und Leo Stein.
Musik von Franz Lehár.
Kasseneröffnung halb 8 Uhr.
Auf. 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.



Achtung.

Uhren-Reparaturen werden billigst und Garantie ausgeführt. Eine neue Uhrfeder einsetzen kostet 1.25 Mk. 3980
Glas, Zeiger à 25 Pfg.
Uhren-Reparatur-Anstalt

Walter Schwinge
52 Kronenstrasse 52.

Schuh-waren

aller Art kauft man am besten bei

Wilh. Müller,
Geibelstr. 4 beim Mühlburger Bahnhof

Nur solide, billige
Schuh-waren
aller Art
kauft man am besten bei
Wilh. Müller,
Geibelstr. 4 beim Mühlburger Bahnhof

Rudolfstr. 11, Stb. 4. St. ist ein freundlich und gut möbliertes Zimmer, heizbar, per sofort oder später zu vermieten. Preis 15 Mk. mit Kaffee. 4372

Stricken u. Anstricken wird gut und billig ausgeführt

Morgenstr. 53, 2. r. geföhrt

August Schindel jr.

Hauptstrasse 69 Durlach Hauptstrasse 69
empfehle sein

reichhaltiges, gut sortiertes Lager in Herren-, Burischen- u. Knabenkleidern, Arbeitskleidern, Hemden, Trikotonen, Herrenbedarfartikel

bei streng reeller Bedienung!
NB. Rabattmarken des Consumvereins werden verabfolgt.

Rabatt-Karten!

Kaffee in mein Leben

und schmeckt mir doppelt gut, wenn ich ihn in dem Service vor mir stehen hab, welches man bei Verwendung von Uxoril[®] - Kaffeepulver vollständig gratis erhält. Fabrikanten: Föll & Schmalz, Bruchsal.

Freiburg. Partei-Buchhandlung.

Soeben erschienen:
Neuer Welt-Kalender 1910

34. Jahrgang, reich illustriert, Preis 40 Pfg. Bestellungen nehmen auch die Trägerinnen des „Vollständigen“ entgegen.
Bilder u. Ansichtskarten von unseren verstorb. Führern preiswert zu verkaufen.

Konversations-Lexikon, Kleiner Meyer Mark 10.-
Grünfeld, Ecke Peter- und Löwenstrasse.

Standesbuchauszüge der Stadt Freiburg.

Geboren: Maria, v. Karl Gutland, Maidäinist. Martha Maria, v. Albert Ruff, Schreiner. Heinrich Paul, v. Friedrich Huber, Eisenbahn-Padträger.
Aufgeboten: Dr. phil. Walter Stahl, Apothekenbesitzer in Rizzo, mit Laura Katharina Trunt hier. Edward Streit, Maurer in Wolfenweiler, mit Maria Rogg in Freiburg-Gastad. Heinrich Höfsterling, Kgl. Oberförster in Wiesbaden, mit Alois Stronauer in Konstanz.

Gestorben: Max Georg Klett, 44 J. alt. Franziska, 13 6 Mon. 8 Tg., v. Rich. Maurer, Maurer in Freiburg-Jähringen

Modes.

Lehrmädchen, welche gut Putzmachen gründlich erlernen will, zu baldigem Eintritt geföhrt.
L. Weingand,
Karlsruhe-Mühlburg,
Bühlstrasse 1, 4367
vis-à-vis der katholischen Kirche

Junger Wolfsspitzer
(la. Maffenhund) zu verkaufen
Hardstr. 20a, 4. St.



Russen, Schwaben
Küchenkoffer aller Art
= tötet
sicher und schnell
Zirpilin
Es ist ein...
Zu haben in allen Drogerien.

Kindervagen,
bereits noch neu, ist wegen Platzmangel sehr billig zu verkaufen.
Marienstrasse 35, 3. Stod.

Mittheim, Hauptstr. 45. 1. ist auf 1. Okt. schöne 2-Zimmerwohnung zu vermieten. Dofel wird auch Schener u. Stallung abgegeben. Näheres Hauptstr. 45.

Fahrrad, gut erhalten, billig abzugeben.
Durlacherstr. 70, Freudenländer.

Kindertiegwagen gut erhalten, billig abzugeben.
berl. Angartenstr. 26, 4. St.

An- und Verkauf
fortwährend getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe und Stiefel, aber nur gute Sachen.
Wilhelm Schwab,
Brunnenstrasse 7, Eingang Durlacherstrasse.

Zwei Bettstellen gebrauchte, mit Matzen u. Kissen, sind billig zu verkaufen. Winterstr. 37, 4. St.

Dr. Ausgabe t...
Abnemen...
75 Pf., die...
abgeholt, d...
2.100 Pf., du...
Suchbru...
Unsere...
Ein K...
Ganz tr...
jener Sta...
nis für da...
freigabe...
nicht einm...
schuld zu be...
mies mußt...
Jogu noch...
ne u n Wi...
wesentlich b...
allgemeine...
für die Eij...
wird dadurc...
halt sehr un...
sch leicht an...
den Geldfäc...
werden. D...
einmal in...
gaben, insbe...
der Preis...
grohen Aus...
Bühnenhandl...
nicht gering...
beiterlöhne...
ob man die...
besser hätte...
Bahnhof hat...
So viel steh...
wechmäßigen...
hätte, bei de...
Kofien bei d...
hätten gespa...
haben enor...
einem besser...
die Best e u...
u a w a ch f e...
wieder ein r...
rite in die C...
Zuige unfer...
wirtschaftlich...
gemacht wor...
begonnen wi...
s a h n m i n...
tine u ergre...
war, hätten...
machen müß...
Richts, r...
auf diese Di...
Jahre das G...
ben Grundsti...
Zeichen der...
abwunden w...
kaunte nicht...
Zu den gr...
gebung gema...
reform mi...
Befungen.
die Tarifrefor...
7-8 Mil. J...
Eisenbahnver...
bestreitet, was...
betrifft. Me...
liche Sprache...
Dauer von C...
helfensständ...
sichtlich nur...
ich ist, die...
haben uns n...
billigmäßig...
ein für die...
nicht möglich...
die einzige Lö...
en Kreuzen...
lassen uns m...
unter der Her